Eines ist wie Fels gesetzt

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **47 (1942-1943)**

Heft 20

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eines ist wie Fels gesetzt

Auf den Bergen losch das Morgenlicht,
Finsternis deckt brausend alles Land,
Zitternd stehn wir alle im Gericht
Unter eines Richters Rächerhand.

Wer darf stammeln, daß er schuldlos sei ?
Wer hebt seiner Taten Aschenkrug ?
Anders ist es nicht als banger Schrei
Wunder Hinde, die der Jäger schlug.

Aber eines ist wie Fels gesetzt :
— Haltet, Brüder, euch zur Nacht bereit —
Aus den Todeswogen steigt zuletzt
Groß der Herr in seiner Herrlichkeit !

Martin Schmid

Die Büchergilde Gutenberg

In diesem Sommer sind es zehn Jahre, seitdem die Büchergilde Gutenberg Zürich als Schweizerische Genossenschaft gegründet wurde und als Buchverlag die selbständige Produktion aufnahm. Aus einer kleinen Zahl von Mitgliedern, die vor zehn Jahren zur Büchergilde sich bekannten, ist die heutige große Gemeinde von nahezu 60 000 Gildenfreunden geworden. Diese Entwicklung rechtfertigt wohl eine Aufklärung über das Wesen der Büchergilde, denn ein solcher Aufstieg einer Buchgemeinschaft in der Schweiz ist nicht ohne Einfluß und Bedeutung für das kulturelle Leben unseres Landes.

Der Gedanke der Büchergilde Gutenberg ist von einem Buchdrucker ausgegangen. Dieser stellte sich die Frage, wie man die drei Elemente : Buchdrucker, Verleger und Schriftsteller so zusammenfassen könnte, daß dem Publikum das wertvollste Buch zum geringsten Preis zur Verfügung gestellt würde. Es ergab sich als Lösung dieser Aufgabe die Schaffung eines eigenen Publikums, d. h. einer Gemeinschaft von Lesern, die sich für das gute Buch interessieren.

So ist die Büchergilde Gutenberg als eine geschlossene Gemeinschaft entstanden : Von Produzenten — nämlich von Buchdruckern, Verlegern und Schriftstellern, wozu noch die Graphiker und Illustratoren kommen — auf der einen Seite, und von Konsumenten, d. h. Lesern, auf der andern Seite. Gegründet im Jahre 1924/25 als Schweizerische Zweigstelle einer Buchgemeinschaft in Deutschland, hat die Büchergilde Gutenberg Zürich seit dem Jahre 1933 eigene Wege eingeschlagen und ist heute ein rein schweizerisches Unternehmen geworden, das einen überaus raschen Fortschritt und Ausbau erlebte. Die Zahl der Mitglieder ist von 6000 im Jahre 1933 auf 59 700 Ende Mai 1943 angewachsen, die in Gruppen zusammengeschlossen sich über das ganze Land verteilen. Organisiert ist die Buchgemeinschaft so, daß ein möglichst reger Austausch von Meinungen und Wünschen zwischen den Lesern und den Buchherstellern gewahrt bleibt. Gegenseitige Hilfe mittels Vertrauensleuten, praktisch angewandt, ermöglicht der Büchergilde, ihre Werke rasch und bequem in weiten Volkskreisen zu verbreiten. Gemäß ihrem Zweck beschränkt sie sich auf eine gemeinnützige und kulturelle Tätigkeit und schaltet jedes Gewinnstreben